

## ***New York's Cotton Club und die Swing-Ära***

*Ab den 1920er-Jahren gewann New York City als Musik-Metropole immer mehr an Bedeutung und gilt bis heute als das Mekka des Jazz. Die großen Konzertagenturen, Theater und die riesige Zahl an Entertainment-Lokalen mit Live-Musik zogen MusikerInnen aus ganz Amerika in die Metropole.*

*In Manhattens nördlichem Stadtteil Harlem öffnete 1922 der legendäre Cotton Club seine Tore. Dort waren über mehr als zehn Jahre einige der größten schwarzen JazzmusikerInnen beschäftigt. Duke Ellington's Orchester spielte Abend für Abend für ein ausschließlich weißes Publikum, darunter New York's betuchte Gangsterbosse der Prohibitionszeit.*

*In der Swing-Ära ab Mitte der 1930er-Jahre brach geradezu eine Big Band-Hysterie aus. Ganz Amerika tanzte zur Musik des „King...“, „Duke...“ und „Count of Swing“, Benny Goodman, Ellington und Basie.*

*Der Jazz erlebte in dieser Zeit mit hohen Einnahmen aus Plattenverkäufen und lukrativen Dauer-Engagements einen seiner kommerziellen Höhepunkte. Die Bands waren streng professionell organisiert und legten Wert auf ihren eigenen, unverkennbaren Sound. Count Basie war inspiriert von Kansas City's Musiktradition der typischen Riff-Technik, Duke Ellington pflegte seinen „Jungle Style“ vor den kuriosen Dekorationen im Cotton Club.*

*Die BassistInnen dieser Zeit vollzogen endgültig den Stilwechsel von Half Beat Feel zum Walking Bass-Spiel.*

*Wellman Braud, Jimmy Blanton und später Oscar Pettiford vom Ellington-Orchester sowie Walter Page von der Basie-Band waren die Stars in der Szene und wirkliche Virtuosen, die erstmals auch als Solisten in Konkurrenz zu den Bläsern traten.*



**Oscar Pettiford  
(1922–1960)**

Foto: [www.jazzphotos.com](http://www.jazzphotos.com)